

Wintersemester 2012/2013 in Mailand

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Das Bewerbungsverfahren wurde insbesondere von den Erasmusbeauftragten meines Fachbereichs Geographie betreut und unterstützt. Herr Prof. Dr. Nauss und Herr Prof. Dr. Göttlicher standen mit Antworten und jeglichen Informationen zu Verfügung. Das Bewerbungsschreiben enthielt ein Motivationsschreiben, sowie ein Informationsblatt zu meiner Person und meinen Studienwünschen an der Gasthochschule. Nach der erfolgreichen Bewerbung und der endgültigen Zusage nahm ich Kontakt zu dem Erasmusbüro (massimo.costa@unimi.it, Tel: +390250313507) in Mailand auf, um weitere Formalitäten wie Studienbeginn und Wohnmöglichkeiten zu klären. Herr Massimo Costa stand für alle Fragen sehr hilfsbereit und gut organisiert zur Verfügung.

Gleichzeitig habe ich mich auch für das Sprachkursangebot EILC beworben und einen Platz in Perugia erhalten.

Unterkunft

Anfangs habe ich mich für einen Wohnheimsplatz, den die Universität Mailand jedem Erasmusstudenten zur Verfügung stellt, beworben und auch eine Zusage erhalten. Während meines Sprachkursaufenthalts in Perugia habe ich von dem CIDIS, der Wohnheimplatz-Vergabestelle in Mailand mitgeteilt bekommen, dass ich im Wohnheim in Mailand mein Zimmer mit einem anderen deutschen Erasmusstudenten teilen würde.

Meine Hauptmotivation ein Erasmus-Semesters zu machen, ging vor allem daraus hervor, die Sprache zu erlernen und die einheimische Kultur zu erleben. Durch die nun angedachte Wohnsituation entschied ich mich doch dazu, eine WG in Mailand zu suchen. Über unzählige Zimmer- Internetanzeigen konnte ich schließlich Kontakt zu zwei italienischen Wohngemeinschaften herstellen und die Zimmer besichtigen. Meine Wahl fiel schließlich auf ein kleines zwei-Zimmer Appartement im Norden der Stadt. Ich habe mir dieses Appartement mit einem 24-jährigen italienischem Studenten geteilt.

Studium an der Gasthochschule

Das Studium an der Gasthochschule war sehr anders als in Deutschland. Zu Beginn war es eine große organisatorische Herausforderung erst einmal alle Kurse zu wählen. Wie mich mein Erasmuskoordinator in Marburg bereits vorbereitete, fanden oft Kurse, die zuvor im Internet angekündigt wurden, dann doch nicht statt. So fanden alle Kurse, die ich zuvor im Learning Agreement angegeben hatte, leider nicht statt. So musste ich mich in der ersten Woche noch einmal neu orientieren und dann Kurse wählen, die ich mir auch an der Universität Marburg anrechnen lassen konnte. Dies war zuerst ein wenig kompliziert, da es nicht wie oft in dem deutschen Universitätssystem, Seminare, die an Vorlesungen und/oder

Übungen gekoppelt sind, gab. Dennoch habe ich Seminare gefunden, die mich interessierten und auch in meinen Studienplan passten. Dabei war mir Herr Massimo Cosa in organisatorischen Angelegenheiten eine große Hilfe.

Das Studium gestaltete sich als sehr interessant. Die Kurse, die ich belegt habe, haben mir gut gefallen und die Zusammenarbeit mit den Professoren hat wunderbar geklappt.

Alltag und Freizeit

An der Universität Mailand habe ich zwei Seminare belegt. Ein Seminar fand zweimal die Woche statt, das andere sogar dreimal. Desweiteren habe ich in den ersten drei Monaten einen Sprachkurs belegt, der auch dreimal die Woche stattfand. So wurde mein Alltag unter der Woche maßgeblich von Universitätsterminen und deren Vor- bzw. Nachbereitung bestimmt. In der Universität habe ich viele unterschiedliche interessante Menschen getroffen und wie man es in Italien macht viel Kaffee getrunken. Die Abende und Wochenenden habe ich überwiegend mit meinem Mitbewohner, der zu einem sehr guten Freund geworden ist, verbracht. Wir sind zusammen viel Essen gegangen, haben einige Museen besucht und ich bin fast seiner gesamten Familie vorgestellt worden.

Was mir in Mailand sehr gefehlt hat, war der Sport. Im Winter in Mailand sich draußen im Park sportlich zu betätigen, hat zumeist eine Erkältung als Konsequenz und macht wenig Spaß. Fitnessstudios sind für das studentische Portemonnaie meist nicht erschwinglich und so hat mir das Angebot und auch die Bewerbung des Unisports sehr gefehlt.

Fazit (Beste und schlechteste Erfahrung)

Rückblickend auf das letzte halbe Jahr, das ich in Italien erleben durfte, wird mir das Herz sehr schwer. Ich habe die Zeit dort sehr genossen. Viele Herausforderungen warteten zwar jeden Tag aufs Neue darauf von mir gemeistert zu werden und das organisatorische Talent der Italiener lässt viel zu wünschen übrig, aber die Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft der Menschen ist unverwechselbar. Die wohl schönste Erfahrung war, es mit einem Italiener und somit auch eigentlich fast seiner ganzen Familie zusammen zu wohnen. So konnte ich die Sprache sehr viel besser lernen und die italienische Kultur sehr intensiv genießen.

Sich in der Universität einzuleben und sich zu Recht zu finden, und auch Freundschaften zu schließen ist sehr schwer und dauert eine Weile. Daher war mir ein Semester definitiv zu kurz. Über eine Verlängerung habe ich einige Male nachgedacht, nur ist der deutsche Regelstudienplan einem sehr strikten Konzept unterwürfig und ermöglicht diesbezüglich einen sehr geringen Spielraum. Ich bedaure diese Tatsache sehr, dass ausländische Studienerfahrungen auf der einen Seite zwar begrüßt und gefördert werden, der Regelstudienplan damit jedoch wenig konform geht. Somit muss man sich oft entscheiden, ob man sich ein Erasmus im wahrsten Sinne überhaupt leisten kann.

Erfahrungen bezüglich des Geographie Fachbereichs

Die Universität Mailand verfügt leider nicht über einen so familiären und überschaubaren Fachbereich wie dies in Marburg der Fall ist. Im Prinzip gibt es gar nicht DEN Fachbereich Geographie. Es gibt selbstverständlich wie auch an der Uni zu Marburg, klassische Stadtgeographie Module, GIS oder Biogeographie, jedoch finden sich diese teilweise unter dem Dach der Sozialwissenschaften oder der Biologie wieder. Die Seminare sind daher sehr viel themenvernetzender aufgebaut. Das Modul ‚Geographie Regionale‘, thematisierte somit zum Beispiel stadtgeographische Aspekte, wie auch geomorphologische und klimatologische Inhalte. Die Module trennen sich nicht wie allzu oft in einen Seminarteil mit ergänzender Vorlesung, sondern bestehen überwiegend nur aus dem Seminar selbst. Die Seminare sind zu meist so aufgebaut, dass es keine PowerPoint Präsentation gibt, an der sich der Verlauf der Vorlesung orientiert, sondern wird von dem Professor/In ohne Hilfsmittel gestaltet. Desweiteren wird großer Wert auf die Interaktion mit den Studierenden gelegt, die jedoch ohne Bewertung bleibt.

Meiner Ansicht nach ermutigt dieses System die Studierenden sich verstärkt einzubringen und direkt Fragen zu stellen. Jedoch ist es bei der Nacharbeitung oft problematisch die erlernten Inhalte möglichst vollständig zu wiederholen.

Eine weitere große Umgewöhnung fordert die Abschlussprüfung eines jeden Seminars. Es gibt fast keine schriftlichen Klausuren, sondern überwiegend ist eine schriftliche Ausarbeitung über das Semester hinweg anzufertigen und dann abschließend eine mündliche Prüfung zu bewältigen. Als Erasmus-Student kann diese in den meisten Fällen jedoch auch in englischer Sprache abgelegt werden. Die Professoren/Innen sind diesbezüglich sehr hilfsbereit und bemüht – jedoch sollte man solch ein Anliegen am besten schon Anfang des Semesters anbringen.